

6. Gelenksymposium in Villingen-Schwenningen

Was Fachärzte und die Autoindustrie gemeinsam haben

Dr. med. Gernot Felmet lud zum 6. Gelenksymposium nach Villingen-Schwenningen ein. In 800 Metern Höhe wurde im Schwarzwald auch in Sachen Berufspolitik Tacheles geredet.

400 PS bei 3,7 Liter – das ist möglich, unterstrich Johannes Reifenrath vom Direktorium der Daimler AG. Aber der technische und der umweltpolitische Fortschritt wird seinen Preis haben. Dieser werde auch auf den Käufer umgelegt: Die Daimler AG kann nur begrenzt die Kosten auffangen, so der Daimler Direktor für Marketing während der politischen Diskussionsrunde, mit der das 6. Gelenksymposium der Artico-Sportklinik Villingen-Schwenningen beendet wurde.

Diesen Aspekt griffen die fachärztlich-berufspolitischen Mitreferenten in der anschließenden Diskussionsrunde gerne auf. Auch der medizinische Fortschritt werde seinen Preis haben, so die Runde um den Initiator des Gelenksymposiums und Ärztlichen Direktor der Klinik, Dr. med. Gernot Felmet. Zur Diskussionsrunde zählten u.a. Herr Helmut Mälzer, Präsident des Berufsverbandes der Fachärzte für Orthopädie und Unfallchirurgie (BVOU), Dr. med. Andreas Gassen, BVOU-Vizepräsident, und Dr. med. Matthias Schenzle für den Deutschen Facharztverband (DFV). Beide Seiten, der Mann von Daimler wie die berufspolitisch engagierten Fachärzte, kritisierten für ihren jeweiligen Bereich das enge Korsett politischer Vorgaben. Dr. Gassen: Eine Senkung der Arzthonorare bewirke angesichts ihres geringen Anteils an den Gesamtausgaben wenig, aber immer wieder werde, aus ideologischen Gründen, genau daran herumgeschraubt. Ähnliches nahm auch Daimler-Mann Reifenrath für die Autoindustrie in Anspruch: Das Auto sei in Bezug auf den CO₂ Ausstoß der Buhmann, doch auch hier sei der tatsächliche Anteil geringer als stets unterstellt.

Unterstützung erhielt die berufspolitische Runde vom CDU-Bundestagsabgeordneten des Schwarzwald-Baar-Kinzigal-Wahlkreises, Siegfried Kauder, Vorsitzender des Rechtsausschusses des Deutschen Bundestages: „Wer sagt, dass die Kosten im Gesundheitssystem gesenkt werden können, sagt nicht die Wahrheit.“ Und wichtig für die künftige Entwicklung: Die Politik müsse ein Modell der Grundversorgung durchsetzen, über die hinaus der Patient Versorgungsmodule hinzu erwerbe. Dies stieß bei den versammelten Orthopäden natürlich auf Interesse verbunden mit der Hoffnung, das Zusammenspiel in der schwarz-gelben Regierung werde sich weiter verbessern, damit dieses heiße Eisen auch angepackt werden kann.

Siegfried Gänsler, als Vorstandsvorsitzender Hausherr des Veranstaltungsort BKK Villingen-Schwenningen, zeigte auf, wie wichtig eine gesunde Basis des Gesundheitswesens ist: Ab dem Jahr 2015 werden 1,8 Millionen Arbeitnehmer in Deutschland infolge der demographischen Verschiebung fehlen. Das Land kann sich das Abschieben der „Alten“ auf das Abstellgleis gar nicht leisten. Entscheidend sei dann umso mehr die Fitness des Einzelnen, weniger das Alter. Und er wurde auch sehr berufspolitisch: Erneut unterstrich er die ablehnende Haltung seines Hauses gegenüber den von der Politik erzwungenen Hausarztverträgen. Hier würden Millionen eingefordert bei unklarer Gegenleistung.

Nicht leicht verdauliche, den Nerv der Fachärzte aber treffende Kost bot der Gesundheitsökonom Prof. Dr. Axel-Olaf Kern von der Fachhochschule Ravensburg. Die Ärzte hätten sich, wahrscheinlich aus lauter Frust, aus der notwendigen Lösungsdefinition in Versorgungsfragen verabschiedet. Entscheidend sei nicht, dass ein Älterer operiert wird, sondern dass er wieder schmerzfrei laufen und / oder Sport machen kann. Nicht nur der „output“ sei wichtig (gut operiert zu haben), sondern auch der „outcome“ (wieder Sport machen zu können). Die Ärzte seien aufgefordert, in die Offensive zu gehen, statt sich hinter honorarpolitischem Frust zu verschanzen.

Der Präsident des orthopädischen Berufsverbandes BVOU, Hr. Helmut Mälzer aus Berlin, brachte den Orthopäden die Botschaft mit, dass das Fach mit einer wachsenden Nachfrage nach seinen Leistungen rechnen könne. Der Bevölkerungsrückgang werde deutlich durch die wachsende Morbidität überkompensiert. Davon profitieren die Orthopäden. Wenn es sie denn noch in ausreichender Zahl gibt. Die meisten Fachgebiete haben mit einer deutlichen Überalterung zu kämpfen und es stellt sich die Frage, ob die nachkommenden Medizinergenerationen dies wettmachen können. Diese und andere Daten basieren auf dem vom BVOU mit initiierten Gutachten von Prof. Dr. Eberhard Wille, dem Vorsitzenden des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen. Das Gutachten wurde im Auftrag des Deutschen Facharztverbandes (DFV) und der Potsdamer Runde, der der BVOU angehört, erstellt. Demnach, so Mälzer, ist die Gesundheitsversorgung in Deutschland auch nicht zu teuer, aber trotzdem sehr effizient wie die Anstiege der krankheitsfreien Lebenszeit belegen würden. Auch gebe es hierzulande nicht zu viele Fachärzte, die sich in Deutschland auf Klinik und Praxis verteilen. Mälzer beschrieb auch die künftigen Felder der Auseinandersetzung: der ambulante Sektor ist die Zukunft. Hier werden sich die Kliniken und die niedergelassenen Fachärzte um Marktanteile bemühen. Denn, so Mälzer in Zusammenfassung des Gutachtens: im ambulanten Sektor liegen die Effizienzreserven des Gesundheitssystems – und zwar nicht durch hemmungsloses Sparen, sondern z.B. durch die Leistungsverlagerung von Operationsleistungen aus der Klinik in die Praxen u.a. seines Fachgebietes, der Orthopädie und Unfallchirurgie.

„Auch wenn wir Orthopäden künftig 28 Euro bekommen sollten – auch dies finanziert den hohen Spezialisierungsgrad unseres Fachgebietes nicht“, brachte DFV-Mann Dr. Matthias Schenzle die leidige Regelleistungsvolumina-Problematik auf den Punkt. Für die Fachärzte insgesamt fordert der DFV die Legaldefinition der Fachärzte im Sozialgesetzbuch V (SGB V). Dort sind bislang nur Hausärzte und Nicht-Hausärzte erwähnt – „den Namen Facharzt umgeht das Gesetz scheinbar wie der Teufel das Weihwasser“, so Schenzle. Doch was im Gesetz nicht existiert, das kann auch politisch schnell unter den Teppich gekehrt werden – Fachärzte nur noch an Kliniken war Leitbild und mag es auch noch für viele Politiker links von der Mitte sein.

Wie Orthopäden und die Autoindustrie zusammen kommen könnten, beschrieb Gesundheitsökonom Prof. Kern zum Abschluss: Ähnlich wie es Überlegungen zum altersgerechten Wohnen gibt, könnten beide Seiten an einem altersgerechten Auto zusammenarbeiten – bzw. Elemente in bestehende Baureihen einfließen lassen. Erstaunlich: Für die junge Generation konzipiert, ist der Smart unter der älteren Bevölkerung ein Renner. Ein Grund: die breiten Türöffnungen, die ein bequemes Ein- und Aussteigen ermöglichen. Wie geschrieben – Lösungen sind allerorten gesucht.